

Berlin

Stimmen aus der Türkei



TUSIAD

2022/6 STIMMEN AUS DER TÜRKEI
FEBRUAR 2022

MITGLIED VON BUSINESSEUROPE

HAUPTSITZ: 46 Meşrutiyet Caddesi Tepebaşı 34420 Istanbul Türkei Tel: +90 212 249 19 29 Email: tusiad@tusiad.org

ANKARA: G.O.P. Mah. Halıcı Sok. No:3 Çankaya Ankara Türkei Tel: +90 312 468 10 11 Email: ankoffice@tusiad.org

EUROPÄISCHE UNION: 13 Avenue des Gaulois 1040 Brüssel Belgien Tel: +32 2 736 40 47 Email: bxoffice@tusiad.org

U S A: 2101 L Street N.W. Suite 800 Washington D.C. 20037 USA Tel: +1 202 776 7770 Email: usoffice@tusiad.org

DEUTSCHLAND: 20 Gertraudenstraße 10178 Berlin Deutschland Tel: +49 30 288 786 300 Email: berlinoffice@tusiad.org

FRANKREICH: 33 Rue de Galilée 75116 Paris Frankreich Tel: +33 1 44 43 52 54 Email: parisoffice@tusiad.org

GROSSBRITANNIEN: 120 Pall Mall SW1Y 5EA London England Tel: +44 207 101 07 74 Email: londonoffice@tusiad.org

www.tusiad.org

IN DIESER AUSGABE

MULTILATERALE BEZIEHUNGEN	2
Türkei verbietet Kriegsschiffen Durchfahrt durch Bosphorus und Dardanellen Internet-Link.....	2
Griechenland und Türkei setzen schwierige Rohstoff-Gespräche fort Internet-Link	2
Ankaras Partnersuche - Türkei und Emirate schließen weitere Abkommen Internet-Link	2
Griechenland und Türkei streiten über Status dutzender Inseln Internet-Link.....	3
Ukraine und Türkei schließen Freihandelsabkommen Internet-Link.....	3
Erdogan bietet sich in Kiew als Vermittler an Internet-Link	3
Europarat will Türkei sanktionieren Internet-Link	4
WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN	4
Boom der Türkei-Buchungen: Die Rückkehr der deutschen Touristen Internet-Link.....	4
Türkei exportierte 2020 Rekordniveau an Pistazien Internet-Link	5
Währungsverfall und sinkende Goldreserven Internet-Link.....	5
CBRT belässt Leitzins wie erwartet unverändert bei 14% Internet-Link	5
Türkei senkt Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel Internet-Link.....	5
Türkei auf 5.000 Tonnen "Matratzen-Gold" aus Internet-Link	6
Inflation in der Türkei springt auf knapp 49 Prozent Internet-Link.....	6
Gold- und Silberimporte im Januar 2022 Internet-Link	6
FIRMENNACHRICHTEN	7
Lizenz in der Türkei: DW kündigt rechtliche Schritte an Internet-Link.....	7
Thyssenkrupp: Bau von drei Polymer-Großanlagen für Sasa in der Türkei Internet-Link	7
Parallel Wireless, Türk Telekom und Juniper Networks kündigen eine führende Open RAN- Initiative in der Türkei an Internet-Link.....	7
Albioma erwirbt weiteres geothermisches Kraftwerk in der Türkei Internet-Link	8
Autoprojekt Togg: Der Tesla aus der Türkei Internet-Link.....	8
ARTIKEL DES MONATS	9
Wie die „Gastarbeiter“ (West-) Deutschland zum Einwanderungsland machten	9

MULTILATERALE BEZIEHUNGEN

Türkei verbietet Kriegsschiffen Durchfahrt durch Bosphorus und Dardanellen [Internet-Link](#)

Die Türkei blockiert den Bosphorus für alle Kriegsschiffe. Den Haag kündigt völkerrechtliche Ermittlungen an. Der russische Staatschef Putin besteht auf der Entmilitarisierung der Ukraine.

Die Türkei hat die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Meerengen Bosphorus und Dardanellen verboten. Ankara habe die "Nachbarländer davor gewarnt, Kriegsschiffe durch das Schwarze Meer zu schicken", sagte Außenminister Mevlüt Çavuşoğlu. Die Regierung beruft sich dabei auf den Vertrag von Montreux, der es der Türkei gestattet, die Durchfahrt entsprechender Schiffe in Kriegszeiten zu beschränken. Derzeit sollen mindestens vier russische Kriegsschiffe im Mittelmeer auf eine Passiergenehmigung warten. Die Meerengen Bosphorus und Dardanellen verbinden das Schwarze Meer mit der Marmarasee und der Ägäis.

Das NATO-Land Türkei - wie Russland und die Ukraine ein Anrainer des Schwarzen Meers - hatte den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine scharf verurteilt. Präsident Recep Tayyip Erdogan stellte sich deutlich auf die Seite Kiews. "Wir lehnen Russlands Militäreinsatz ab", sagte Erdogan. Die Invasion sei ein "schwerer Schlag für den Frieden und die Stabilität in der Region".

Griechenland und Türkei setzen schwierige Rohstoff-Gespräche fort [Internet-Link](#)

Vertreter Griechenlands und der Türkei sind erneut zu Gesprächen über den Streit um Rohstoffe im östlichen Mittelmeer und in der Ägäis zusammengekommen. Die Beratungen in der griechischen Hauptstadt Athen wurden von neuen Spannungen begleitet: Die Regierung in Ankara stellte zuletzt die Zugehörigkeit zahlreicher bewohnter Inseln wie Rhodos, Lesbos, Kos und Samos zu Griechenland in Frage.

Experten beider Länder gehen davon aus, dass die Gespräche kaum eine Chance auf konkrete Erfolge haben. Vielmehr stellen die Treffen eine Art Sicherheitsventil dar: Im Rohstoff-Streit standen die beiden Nato-Mitglieder 2020 kurz vor einem militärischen Konflikt. Der diplomatische Austausch soll dazu dienen, dass der Kontakt zwischen den Nachbarn nicht abreißt, falls die Situation erneut eskaliert. Die Gespräche waren nach langer Unterbrechung im Jahr 2021 erst durch Vermittlung Deutschlands wieder aufgenommen worden.

Die Vorstellungen über die offiziell zu behandelnden Themen gehen derweil weit auseinander: Geht es nach Ankara, sollen alle strittigen Themen auf den Tisch, darunter die jeweiligen Hoheitsgebiete und Ausschließlichen Wirtschaftszonen (AWZ) in der Ägäis, die Forderung nach Entmilitarisierung griechischer Inseln vor der türkischen Küste und Differenzen über die Ausdehnung des jeweiligen Luftraums. Griechenland hingegen will ausschließlich den Erdgaskonflikt erörtern. Alle anderen Themen seien längst durch Verträge und das internationale Rechts sowie das Seerecht geklärt, argumentiert Athen.

Ankaras Partnersuche - Türkei und Emirate schließen weitere Abkommen [Internet-Link](#)

Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan will die Beziehungen zu den Golfstaaten ausbauen und ist dazu in die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) gereist. Der staatlichen Nachrichtenagentur Anadolu zufolge unterschrieben Vertreter beider Länder am Abend 13 Abkommen - unter anderem in den Bereichen Handel, Verteidigung, Gesundheit und Landwirtschaft. Details wurden zunächst nicht bekannt. Der Kronprinz Abu Dhabis, Mohammed bin Sajid al-Nahjan, begrüßte seinen Gast aus Ankara mit einer pompösen Militärparade. Die außenpolitisch teilweise isolierte Türkei versucht, ihre bilateralen Beziehungen etwa zu arabischen Staaten auszubauen. Die Beziehungen zu den VAE lagen lange Zeit auf Eis. Gemeinsam etwa mit Saudi-Arabien und Ägypten kritisierte der Golfstaat die Türkei dafür, islamistische Organisationen wie die Muslimbrüder zu unterstützen und sich so in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Noch 2016 hatte Erdogan den Kronprinzen beschuldigt, den gescheiterten Putsch in der Türkei finanziert zu haben.

Die Zeit der Anfeindungen scheint vorüber: "Wir haben eine neue Ära der Beziehungen mit den Vereinigten Arabischen Emiraten begonnen", sagte Erdogan. Die Emirate seien ein wichtiger Wirtschaftspartner. Der Besuch sei ein wichtiger Schritt, die strategischen Beziehungen zwischen den VAE und der Türkei weiter zu stärken, hieß von der emiratischen Nachrichtenagentur WAM. Das Handelsvolumen zwischen beiden Staaten belief sich dem Bericht zufolge im ersten Halbjahr 2021 auf mehr als umgerechnet sechs Milliarden Euro - ein Anstieg von 100 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Im November 2021 hatte Erdogan den Kronprinzen von Abu Dhabi bereits in Ankara empfangen. Die Emirate versprachen, bis zu zehn Milliarden US-Dollar in der Türkei zu investieren, außerdem wurden zehn bilaterale Abkommen abgeschlossen.

Griechenland und Türkei streiten über Status dutzender Inseln [Internet-Link](#)

Zwischen Griechenland und der Türkei entwickelt sich zunehmend ein Streit um Souveränitätsrechte für dutzende bewohnte Inseln, darunter die beliebten Ferenziele Rhodos, Kos und Samos. Griechenland protestierte auf diplomatischem Wege gegen Äußerungen von türkischen Spitzenpolitikern, berichtete der griechische Sender ERT.

Zuletzt hatten der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan, sein Außenminister Mevlüt Çavuşoğlu und andere Regierungsvertreter wiederholt öffentlich gesagt, Griechenland verliere seine Souveränitätsrechte über zahlreiche Inseln in der Ostägäis, weil es diese militarisiert habe. Entsprechende Mitteilungen hat Ankara auch an die Vereinten Nationen versandt mit dem Argument, die Militarisierung der Inseln stehe nicht in Einklang mit den Verträgen von Lausanne (1923) und Paris (1947).

Griechenland hat die Nato, die EU und auch die Uno über die jüngsten Aussagen türkischer Regierungsvertreter informiert. Das türkische Verhalten sei kontraproduktiv, illegal und provokativ, hieß es aus Kreisen des Außenministeriums in Athen. Athen verweist auf zahlreiche Landungsboote an der türkischen Westküste, die die Inseln aus griechischer Sicht bedrohen. "Was bedroht wird, wird nicht entmilitarisiert", sagt der griechische Verteidigungsminister Nikos Panagiotopoulos immer wieder. Athen zufolge unterhält die Türkei an ihrer Westküste eine der größten Landungsflotten im Mittelmeer.

Ukraine und Türkei schließen Freihandelsabkommen [Internet-Link](#)

Die Ukraine und die Türkei haben ein Freihandelsabkommen unterzeichnet. Die Unterzeichnung fand in Anwesenheit der Präsidenten Wolodymyr Selenskyj und Recep Tayyip Erdogan in Kijiw statt. Das Abkommen unterzeichneten Regierungschef der Ukraine Denys Schmyhal und der türkische Handelsminister Mehmet Muş. Nach Angaben der ukrainischen Regierung wird das Abkommen zum Ausbau der bilateralen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern beitragen.

Der türkische Staatschef Erdogan ist am 3. Februar zu einem Staatsbesuch in die Ukraine gekommen.

Erdogan bietet sich in Kiew als Vermittler an [Internet-Link](#)

Inmitten wachsender Spannungen im Ukraine-Konflikt ist der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan nach Kiew gereist. In der ukrainischen Hauptstadt bot er sich erneut als Vermittler an. „Die Türkei ist bereit, ihren Teil dazu beizutragen, die Krise zwischen den beiden Ländern zu beenden“, sagte Erdogan bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj. Er schlug die Türkei als möglichen Ort für einen Gipfel zwischen Kiew und Moskau vor. Selenskyj dankte Erdogan, „Mittler zwischen der Ukraine und Russland auf dem Weg zur Beendigung des Krieges zu werden.“ Erdogan hatte sich bereits zuvor als Vermittler in dem Konflikt angeboten. Während Kiew das Angebot annahm, war die Reaktion aus Moskau jedoch eher verhalten ausgefallen.

Das NATO-Mitglied Türkei unterhält sowohl gute Beziehungen zur Ukraine als auch zu Russland und dürfte eine Interesse daran, dass es so bleibt: Ankara liefert etwa Kampfdrohnen nach Kiew - nach Angaben Selenskyjs soll eine Produktion in der Ukraine etabliert werden. Russland wiederum versorgt die Türkei etwa mit Gas. Bei den Gesprächen zwischen Selenskyj und Erdogan ging es wiederholt auch um die Bedeutung der Krim-Halbinsel. Selenskyj bedankte sich bei dem türkischen Präsidenten für die

Unterstützung der Krimtataren und für Wohnungsbauten, die für Flüchtlinge von der Halbinsel Krim gedacht sind. Die Bauten sollen in Cherson, Mykolajiw und Kiew entstehen. Ankara sieht sich traditionell als Schutzmacht für die muslimische Minderheit der Krimtataren auf der 2014 von Russland annektierten Schwarzmeerhalbinsel.

Europarat will Türkei sanktionieren [Internet-Link](#)

Das Ministerkomitee des Europarats beauftragte den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte mit einer erneuten Prüfung des Falls, wie die Straßburger Organisation mitteilte. Das ist ein nötiger Zwischenschritt vor eventuellen Strafmaßnahmen. Im Ministerkomitee sitzen Vertreter der 47 Mitgliedstaaten. Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan kritisierte die Entscheidung scharf: "Was der Menschenrechtsgerichtshof, was der Europarat auch sagt, es interessiert uns nicht. Wir erwarten, dass unseren Gerichten Respekt entgegengebracht wird."

Der Europarat mit Sitz im französischen Straßburg setzt sich gemeinsam mit seinem Gerichtshof für die Wahrung der Menschenrechte in seinen 47 Mitgliedstaaten ein. In einem historisch fast einmaligen Schritt hatte er im Dezember 2021 gegen die Türkei ein Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet. Hintergrund ist die fortgesetzte Weigerung Ankaras, den seit vier Jahren inhaftierten Kavala freizulassen. Dem 64-Jährigen werden in einem Prozess in Istanbul ein Umsturzversuch im Zusammenhang mit den Gezi-Protesten und „politische und militärische Spionage“ im Zusammenhang mit dem Putschversuch von 2016 vorgeworfen. Kavala weist die Vorwürfe strikt zurück.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) hatte schon vor rund zwei Jahren die Freilassung des Menschenrechtsaktivisten angeordnet und die Haft als politisch motiviert eingestuft. Als Mitgliedsland des Europarats ist die Türkei verpflichtet, sich an Urteile des Gerichts zu halten. Sollte der EGMR nun zu dem Schluss kommen, dass die Türkei sein Kavala-Urteil nicht umgesetzt hat, müsste das Ministerkomitee über weitere Schritte oder Sanktionen entscheiden - welche das wären, ist jedoch nicht festgeschrieben. Ein Ausschluss gilt dabei als schärfste Waffe, aber als eher unwahrscheinlich. In einer Mitteilung hatte das türkische Außenministerium dem Ministerkomitee bereits vorgeworfen, voreingenommen zu sein und sich in unabhängige Gerichtsprozesse in der Türkei einzumischen. Dass der Fall Kavala weiter auf der Tagesordnung stehe, sei „weit entfernt von gutem Willen“, hieß es.

WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN

Boom der Türkei-Buchungen: Die Rückkehr der deutschen Touristen [Internet-Link](#)

Reiseunternehmen melden bis zu 300 Prozent mehr Frühbuchungen aus Deutschland für die Türkei. Das Land hofft auf die Rückkehr zur Tourismus-Normalität - doch die Entwicklungen in der Ukraine bereiten Sorgen.

Milde 20 Grad - und das nur etwas über zwei Flugstunden vom nasskalten Deutschland entfernt. Im kleinen Ort Lara in der Nähe von Antalya an der türkischen Riviera liegt das Hotel Delphin Imperial direkt am kilometerlangen Strand. Auch wenn das Meer noch etwas kühl ist: Erste deutsche Touristen wagen sich schon ins Wasser. "Es läuft endlich wieder gut, auch jetzt schon im Winter", sagt Deniz Ugur, Besitzer und Chef von Bentour Reisen. Zu 80 Prozent seien die Hotels hier ausgebucht - und das, bevor die richtige Saison im April beginne, sagt er der ARD. Vor allem Sport-Touristen und Wellness-Urlauber sind bereits vor Ort. Das von Ugur angebotene Hotel Delphin Imperial hat in der Pandemie nicht zugemacht und den Service inklusive der hohen Corona-Schutzmaßnahmen aufrechterhalten. Das war teuer, zahle sich nun aber aus, sagt der Unternehmer. Die Gäste, von denen viele schon seit Jahren nach Lara kommen, haben das honoriert. „Wir sind ein verlässliches Reiseziel“, so Ugur. Er hoffe nun, dass die Infektionszahlen bald zurückgehen und seine Gäste den Urlaub wieder vollständig genießen können. Die Hygiene-Maßnahmen im sogenannten "Safe Tourism-Programm" sollen erst einmal beibehalten werden.

Türkei exportierte 2020 Rekordniveau an Pistazien [Internet-Link](#)

Es ist ein inaktives Tragejahr für Pistazien in der Türkei und folglich sagte der Auslandslandwirtschaftsdienst (FAS) Post eine niedrigere Produktionshöhe für das Handelsjahr 2021/22 vorher. Allerdings hat die Türkei bedeutende Bestände aus dem Vorjahr übertragen, sodass es keine Knappheit an Pistazien in dem Markt gibt. Einem Bericht des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) zufolge wird die Pistazienproduktion der Türkei auf 87.000 Tonnen für das Handelsjahr 2021/22 geschätzt.

Die Türkei konsumiert im Allgemeinen den Großteil ihrer eigenen Pistazienproduktion und eine kleinere Menge der Gesamtproduktion wird exportiert. Einiges der Produktionsmenge wird gelagert, um für ein kommendes inaktives Jahr zu planen, während es ein aktives Jahr ist. Allerdings wurden jüngst mehr Pistazien exportiert als in den Vorjahren, da die Ernte in dem Handelsjahr 2020/21 ein Rekordhoch war und die Türkische Lira (TRY) viel an Wert verloren hat, womit türkische Pistazien in internationalen Märkten relativ billig werden. 2020/21 exportierte die Türkei eine Rekordmenge von 35.000 Tonnen Pistazien, überwiegend geschält. Wichtige Exportziele waren Italien, Deutschland, Israel, Saudi-Arabien und Marokko.

Währungsverfall und sinkende Goldreserven [Internet-Link](#)

Die nationalen Goldreserven der Türkei sind innerhalb eines Jahres um rund 42 Tonnen gesunken. Auch der Goldanteil an den Gesamtreserven kam zurück. Die Türkei meldet per Ende Januar 2022 Goldreserven im Umfang von 21,559 Millionen Unzen. Das entspricht 670,55 Tonnen. Der Wert dieses Goldes wird mit 38,59 Milliarden US-Dollar beziffert. Damit betrug der Goldanteil an den türkischen Gesamtreserven 35 Prozent.

Zum Vergleich: Vor einem Jahr verbuchte die Zentralbank des Landes (TCMB) noch 22,922 Millionen Unzen beziehungsweise 712,95 Tonnen Gold in ihren Beständen. Der damalige Wert: 42,17 Milliarden US-Dollar. Dabei lag der Goldanteil an den staatlichen Gesamtreserven noch 44 Prozent. In den publizierten Goldreserven enthalten ist jeweils auch Gold, das Geschäftsbanken als Sicherheit für Zentralbankgeld bei der TCMB hinterlegt haben.

Zusammengefasst: Die gesamten Währungsreserven der Türkei stiegen innerhalb eines Jahres um 14,6 Prozent. Allerdings schwanden die Goldreserven materiell um 5,9 Prozent oder 42,4 Tonnen, während der Wert des Zentralbank-Goldes um 8,5 Prozent abnahm. Währenddessen kam der Goldpreis in diesem Zeitraum um 3,7 Prozent zurück von 1.863,80 US-Dollar auf 1.795,25 US-Dollar pro Unze (jeweils London P.M.).

CBRT belässt Leitzins wie erwartet unverändert bei 14% [Internet-Link](#)

Die türkische Zentralbank (CBRT) gab bekannt, dass sie ihren Leitzins (einwöchiger Reposatz) wie erwartet unverändert bei 14% belässt. Das Paar USD/TRY gab nach dieser Ankündigung leicht nach und wurde zuletzt mit leichten Tagesgewinnen bei 13,6200 gesehen. Wichtige Zitate aus der Erklärung zur Geldpolitik: "Wir werden weiterhin alle verfügbaren Instrumente im Rahmen der Liraisierungsstrategie entschlossen einsetzen. Die Verstärkung des sich verbessernden Trends in der Leistungsbilanz ist wichtig für die Preisstabilität. Die Ausweitung der langfristigen Investitionskredite in türkischer Lira wird eine erhebliche Rolle bei der Erreichung dieses Ziels spielen. Es wird eine umfassende Überprüfung des politischen Rahmens durchgeführt, mit dem Ziel, eine dauerhafte Liraisierung aller politischen Instrumente der CBRT zu fördern. Die kumulativen Auswirkungen der jüngsten politischen Entscheidungen werden überwacht, um eine Grundlage für nachhaltige Preisstabilität zu schaffen. Wir erwarten, dass der Disinflationsprozess aufgrund der ergriffenen Maßnahmen beginnen wird".

Türkei senkt Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel [Internet-Link](#)

Präsident Recep Tayyip Erdogan hat angesichts der hohen Inflation in seinem Land eine Senkung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel von acht auf ein Prozent angekündigt. Dies werde "im Kampf gegen die Inflation helfen". Mit der Steuersenkung werden nun Waren wie Molkereiprodukte,

Obst, Gemüse, Fleisch, Reis und Speiseöl in der Türkei günstiger, sagte Erdogan in einer im Fernsehen übertragenen Ansprache. Die Steuer auf Mehl und Brot betrage bereits ein Prozent.

Die Inflation in der Türkei hatte sich zuletzt von einem bereits extrem hohen Niveau aus weiter beschleunigt. Die Verbraucherpreise waren offiziellen Angaben zufolge im Januar gegenüber dem Vorjahresmonat um 48,7 Prozent gestiegen. Das Land kämpft mit einer Währungskrise. Die türkische Lira verliert immer weiter an Wert, was vor allem importierte Güter verteuert. Zum Jahreswechsel waren die Energiepreise explodiert. Strompreise für Haushalte wurden etwa um 50 Prozent angehoben. Auch Lebensmittel und Transporte waren zuletzt in der Türkei immer teurer geworden.

Die Teuerungsrate war im Januar auf den höchsten Stand seit fast 20 Jahren gestiegen. Der rasante Anstieg der Lebenshaltungskosten hat bei den Menschen zuletzt für immer mehr Unmut gesorgt. Kürzlich kam es zu kleineren Protesten. Die größte Oppositionspartei CHP warnt vor einer Verarmung von Teilen der Bevölkerung. Bei der Präsidentenwahl im nächsten Jahr dürfte die Preisentwicklung eine wichtige Rolle spielen.

Türkei auf 5.000 Tonnen "Matratzen-Gold" aus [Internet-Link](#)

Die Türkei ist auf fast 5.000 Tonnen Matratzen-Gold aus, das von der Bevölkerung gehalten wird und ins Finanzsystem eingebracht werden soll, erklärte der türkische Finanzminister Nureddin Nebati während einer Pressekonferenz in London, wie Hürriyet Daily News berichtet. „Mit diesem Paket werden wir Matratzen-Gold, das auf etwa 5.000 Tonnen geschätzt wird, ins [Bankensystem] einbringen. Das ist das Äquivalent von 250 bis 350 Milliarden Dollar. Ein bestimmter Teil dieser Menge wird die Devisenbedürfnisse der Zentralbank unterstützen“, meinte er.

Der Begriff ‚Matratzen-Gold‘ bezieht sich auf die langjährige Tradition, sich auf Gold zu verlassen, um Reichtum zu Hause zu schützen und zu lagern. Die Regierung soll in wenigen Tagen einen neuen Plan ankündigen, um Haushalte dazubringen, ihre Goldbestände in Bankkonten mit türkischen Lira umzuwandeln.

Inflation in der Türkei springt auf knapp 49 Prozent [Internet-Link](#)

In der Türkei hat sich der rasante Anstieg der Inflation im neuen Jahr fortgesetzt. Im Januar sprang die Inflationsrate bis knapp unter die Marke von 50 Prozent. Im Jahresvergleich seien die Verbraucherpreise um 48,7 Prozent gestiegen, teilte das nationale Statistikamt in Ankara mit. Nach einem massiven Kursverfall der türkischen Lira im vergangenen Jahr und einem starken Anstieg wichtiger Rohstoffpreise haben Analysten den erneuten Preissprung erwartet.

Vor einem Jahr hatte die Inflationsrate in der Türkei bei 15 Prozent gelegen. Ende 2021 setzte ein rasanter Höhenflug der Teuerung ein mit Inflationsraten von 21 Prozent im November und 36 Prozent im Dezember. Auch im Monatsvergleich steigen die Preise in der Türkei stark. In dieser Betrachtung meldete das Statistikamt für Januar einen Zuwachs um 11,1 Prozent.

Die hohe Teuerung ist vorwiegend Folge der schwachen Lira, da sie Einfuhren verteuert. Nach einem dramatischen Sinkflug 2021 ist der türkischen Regierung mittlerweile eine Stabilisierung der Landeswährung gelungen, indem sie für Verluste aus Währungsschwankungen unter bestimmten Bedingungen einspringt. Wie stark sich der Preisanstieg importierter Güter in die Türkei auswirkt, zeigt unter anderem die Entwicklung der Erzeugerpreise. Die Preise, die Produzenten für ihre Waren verlangen, legten im Januar um 93,5 Prozent im Jahresvergleich zu. Die Erzeugerpreise dürften mit einer Verzögerung zumindest teilweise auf die Verbraucherpreise durchschlagen.

Gold- und Silberimporte im Januar 2022 [Internet-Link](#)

Die türkische Börse Borsa Istanbul veröffentlichte die Zahlen zum Edelmetallhandel des Landes für den diesjährigen Januar. Wie aus den Daten hervorgeht, sind die Goldimporte im Vergleich zum Vormonat angestiegen, die Silberimporte verzeichneten indes einen Rückgang. Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum ergab sich sowohl für Gold als auch für Silber ein Minus.

Die Goldeinfuhren beliefen sich im Januar demnach auf insgesamt 3,58 Tonnen, verglichen mit 1,50 Tonnen im Dezember und 11,46 Tonnen im Januar 2021. Im ersten Monat des Jahres importierte die Türkei außerdem 30,60 Tonnen Silber, im Vergleich zu 35,67 Tonnen im Dezember. Im Januar 2021 waren 46,20 Tonnen des weißen Metalls eingeführt worden.

FIRMENNACHRICHTEN

Lizenz in der Türkei: DW kündigt rechtliche Schritte an [Internet-Link](#)

Die Deutsche Welle hat nun auch Ärger mit den türkischen Behörden. Der Auslandssender wurde von der Medienregulierungsbehörde RTÜK dazu aufgefordert, innerhalb von 72 Stunden eine Lizenz in der Türkei zu beantragen, um das redaktionelle Angebot auch weiterhin über das Internet verbreiten zu dürfen. Käme der Sender der Aufforderung nicht nach, droht wohl die Abschaltung der DW-Webseite in der Türkei. Gegen die Aufforderung, eine Lizenz zu beantragen, will die Deutsche Welle nun rechtlich vorgehen...Die Deutsche Welle ist nicht der einzige Sender, der von dem Schritt der Medienregulierungsbehörde betroffen ist. Auch Voice of America und Euronews wurden dazu aufgefordert, innerhalb von 72 Stunden eine Lizenz zu beantragen. Die DW gibt an, gemäß dem 2019 erlassenen Gesetz ein Verbindungsbüro in der Türkei eingerichtet zu haben. Seit Februar 2020 ist sie auch bei dem zuständigen türkischen Ministerium registriert. Diese Registrierung sei unabhängig vom Korrespondentenbüro der DW in Istanbul.

Thyssenkrupp: Bau von drei Polymer-Großanlagen für Sasa in der Türkei [Internet-Link](#)

Uhde Inventa-Fischer (UIF), die Polymer-Spezialisten von thyssenkrupp Uhde, wurde von Sasa Polyester Sanayi A.Ş mit dem Bau von drei neuen Polymeranlagen in Adana (Türkei) beauftragt. Wie das Unternehmen weiter mitteilt, wird eine Anlage 1,050 metrische Tonnen pro Tag (380,000 t/Jahr) PET (Polyethylen-Terephthalat) für Anwendungen mit niedriger Viskosität produzieren, kombiniert mit einer Co-PET-Anlage für 100 metrische Tonnen pro Tag (36,000 t/Jahr). Die dritte Anlage wird demzufolge Uhde Inventa-Fischers patentierte „MTR“ (Melt-to-Resin)-Technologie einsetzen, um 330,000 t/Jahr Polyester für die Herstellung von PET-Flaschen zu produzieren...

Das „MTR“-Verfahren macht den weiteren Angaben zufolge die Festkörperpolykondensation (SSP) überflüssig, was zu erheblichen Energieeinsparungen führen soll. Dies reduziert demnach Investitions-, Betriebs- und Wartungskosten und soll eine höhere Rohstoffausbeute bei höchster Produktqualität ermöglichen. Das Design der Polykondensationsanlage basiert auf derselben patentierten Technologie, die in diesem Fall die Herstellung von hochwertigem Polyesterpolymer von höchster Qualität ermöglichen soll. Charakteristisch für die Anlage sei, dass die Polymerschmelze direkt aus der Polykondensationsanlage in mehreren nachgeschalteten Linien weiterverarbeitet wird.

Parallel Wireless, Türk Telekom und Juniper Networks kündigen eine führende Open RAN-Initiative in der Türkei an [Internet-Link](#)

Parallel Wireless, Inc., das in den USA ansässige Open RAN-Unternehmen, welches die weltweit führende Cloud-native All G - 2G, 3G, 4G und 5G Open RAN-Lösung anbietet, hat eine Zusammenarbeit mit Türk Telekom und Juniper Networks bei einer herstellerübergreifenden Open-RAN-Initiative zur Bereitstellung modernster Breitbandkommunikation bekannt gegeben. Türk Telekom, der führende und erste integrierte Telekommunikationsbetreiber in der Türkei, wird die Open RAN-Technologie unter Verwendung des RAN Intelligent Controller (RIC) einsetzen. Nach Abschluss der Tests im Türk Telekom Innovation Center erfolgt der Einsatz an verschiedenen Teststandorten.

Türk Telekom gehört zu den frühen Anwendern und Vorreitern der Open RAN-Technologie und nutzt ein breites Anbieter-Ökosystem, um flexiblere, effizientere und sicherere Mobilfunknetze aufzubauen, die den Anforderungen des 5G-Zeitalters gerecht werden. Türk Telekom hat bereits in der Vergangenheit mit Juniper Networks bei der Produktentwicklung des RIC zusammengearbeitet, einem

wichtigen Bestandteil der Open RAN-Architektur, um Netzwerke zu automatisieren, eine effiziente Ressourcennutzung zu ermöglichen und ein optimales Kundenerlebnis zu bieten. Im Rahmen dieser neuen Initiative wird Türk Telekom die Parallel Wireless Open RAN-Software und das hochmoderne RIC von Juniper einsetzen:

- Parallel Wireless wird eine End-to-End-Open-RAN-Lösung bereitstellen, die Band 1, 3, 7, 8, 20 Funkgeräte und DU, CU-Software für 2G, 3G und 4G sowie Band 78 Funkgeräte und DU, CU-Software für 5G nutzt.
- Die erste Phase des Laborversuchs, bei dem das RIC für die Zugangskontrolle über 4G eingesetzt wird, ist abgeschlossen, weitere Phasen werden folgen.
- Juniper Networks wird mit Türk Telekom und Parallel Wireless zusammenarbeiten, um seine umfassende RIC-Plattform bereitzustellen. Juniper wird sowohl das echtzeitnahe (near-RT) als auch das nicht echtzeitnahe (non-RT) RIC bereitstellen und die Möglichkeiten verschiedener xApps/rApps demonstrieren. Dadurch kann Türk Telekom seinen Kunden schneller differenzierte Dienste anbieten.

Diese Open RAN-Initiative wird sowohl im Innovationszentrum von Türk Telekom als auch in Feldumgebungen erprobt werden.

Albioma erwirbt weiteres geothermisches Kraftwerk in der Türkei [Internet-Link](#)

Der unabhängige französische Stromproduzent Albioma hat die Übernahme des geothermischen Kraftwerks Turcas Kuyucak Jeotermal Elektrik Üretim A.Ş. bekannt gegeben. Albioma wird alleinige Aktionärin. Am 21. Dezember 2021 gab die auf erneuerbare Energien spezialisierte Albioma-Gruppe bekannt, dass sie exklusive Verhandlungen mit Turcas Petrol A.Ş. über den Erwerb eines zweiten geothermischen Kraftwerks in der Türkei (Provinz Aydin) aufgenommen hat. Die am 3. Februar 2022 erhaltene positive Stellungnahme der türkischen Wettbewerbsbehörden ermöglicht den Abschluss der Transaktion. Mit einer installierten Leistung von mehr als 1600 MW steht die Türkei weltweit an vierter Stelle bei der geothermischen Produktion und verfügt über ein großes Entwicklungspotenzial. Albioma ist seit Januar 2021 in der Türkei vertreten.

Das erste geothermische Kraftwerk von Albioma in der Türkei ist die Anlage Gümüşköy mit einer Leistung von 13 MW. Das neue, zweite Kraftwerk, Albioma Kuyucak Jeotermal Elektrik Üretim A.Ş. mit einer Bruttoleistung von 18 MW, wurde Ende 2017 in Betrieb genommen. Es liegt eine Betriebsgenehmigung bis 2042 vor, die um eine weitere 10 Jahre verlängert werden kann. Die geothermische Anlage produziert Strom aus 5 Produktionsbohrungen mit einer Nettoproduktion von 83 GWh (83 Mio. kWh) Ende 2021. Bis Ende 2022 profitiert das Kraftwerk von einem auf Dollar basierenden Abnahmeverpflichtungstarif in Höhe von ca. 118 USD/MWh (Einspeisetarif). Für weitere fünf Jahre zwischen 2023-2027 beträgt der Einspeisetarif 105 USD/MWh.

Autoprojekt Togg: Der Tesla aus der Türkei [Internet-Link](#)

Die Mobilitätswende spült immer mehr neue Spieler auf den Markt. Die kommen nicht nur aus Asien und Amerika, sondern sogar aus der Türkei. Das wird auch langsam Zeit. Er kommt aus der Türkei, konkurriert mit den Chinesen und sitzt auf dem CES-Messestand in Las Vegas, doch das Gespräch führt er freudig in Deutsch. Mehmet Gürcan Karakaş ist dankbar für jede Gelegenheit, seine Sprachkenntnisse zu polieren, die er sich in den 30 Jahren bei Bosch drauf geschafft hat. Aber der smarte Manager, der vom Bereichsvorstand bei dem schwäbischen Technologieriesen Schwaben zum Chef des Konsortiums Togg geworden ist, hat in seiner Zeit in Stuttgart nicht nur deutsch gelernt, sondern auch, wie die Automobilindustrie tickt. Und weiß deshalb auch, warum sie gerade aus dem Takt gerät.

Das Leben und vor allem das Geschäft, so seine Erkenntnis, spielt sich nicht mehr auf der Straße ab, sondern im Internet. Nicht umsonst versuchten alle Hersteller, irgendwie das Netz ins Auto zu bekommen. "Doch diese Versuche sind zum Scheitern verurteilt", sagt Karakaş und will es umgekehrt probieren: "Wir holen das Auto ins Netz und machen es zum Teil eines umfassenden Ökosystems", kündigt der Togg-Chef an. Denn anders als in den letzten 100 Jahren stecke das Geld nicht mehr in der

Hardware, also im Auto, sondern in den Daten und im Zugang zum Fahrer, sagt der Manager und vergleicht das Auto einmal mehr mit dem Smartphone. Wer diesen Wandel nicht schaffe, der steige ab zu einem Hardware-Hersteller. "Wir wollen kein weiterer Foxconn sein, sondern ein Apple." Karakaş will sein Geld deshalb irgendwann mit den Diensten und Daten und nicht mehr mit dem Auto selbst verdienen will. Und zwar lieber morgen als übermorgen.

ARTIKEL DES MONATS

Wie die „Gastarbeiter“ (West-) Deutschland zum Einwanderungsland machten



von **Christopher Nehring**

DW 06.02.2022

Ohne Arbeitsmigranten ist das Wirtschaftswunder in der Bundesrepublik nicht vorstellbar. Anerkennung bekamen die "Gastarbeiter" dafür kaum. Jetzt erzählt eine Ausstellung des Goethe-Instituts Mannheim ihre Geschichten.

Wer waren die Männer und Frauen, die ihre Heimatländer verließen, Wirtschaftswunder-Westdeutschland mitaufbauten - und dafür viel zu lange viel zu wenig gewürdigt wurden? Dieser Frage hat sich der Fotograf Mirko Müller gewidmet. Über 100 Porträts ehemaliger "Gastarbeiter", die von 1955 an als Arbeitsmigranten in die Bundesrepublik gekommen waren, hat er zwischen 2018 und 2021 aufgenommen, Gegenstände aus ihrem Leben gesammelt und ihre Geschichten aufgeschrieben. Vieles davon ist jetzt im Rahmen der Ausstellung "Vom Kommen, Gehen und Bleiben" zu sehen, die das Zentrum für internationale Kulturelle Bildung am Goethe-Institut Mannheim zusammengestellt hat.

Überlebensgroß stehen 18 Foto-Porträts an zentralen Orten in der südwestdeutschen Industriestadt, in der heute über 170 Nationen zusammenleben. Sowohl per QR-Code und Mobiltelefon als auch im Goethe-Institut selbst gelangten Besucher zu Videointerviews mit den Protagonisten. "Es geht darum, die Menschen, Lebensgeschichten und Einzelschicksale hinter dem anonymisierenden Begriff Gastarbeiter sichtbar zu machen", sagt die Projektleiterin Bonka von Bredow der DW. Denn den einen Gastarbeiter, das zeigt die Ausstellung deutlich, gibt es nicht.

Der Begriff Gastarbeiter selbst beschreibt nicht nur die Erwartung der westdeutschen Gesellschaft der 1950er, 60er, 70er und 80er Jahre, dass die Arbeitsmigranten nach einer gewissen Zeit wieder in ihre Herkunftsländer zurückkehren - die allermeisten Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter hatten dieselbe Perspektive. Dass viele dennoch blieben, ihre Familien nachholten und so zu Vorreitern des modernen Einwanderungslandes Bundesrepublik Deutschland wurden, hatten die wenigsten geplant, als die Bundesregierung 1955 das erste Anwerbeabkommen mit Italien abschloss.

Bis dahin hatten Flüchtlinge aus dem kommunistisch beherrschten Osten Deutschlands, der DDR, den Arbeitskräftehunger der bundesdeutschen Industrie gestillt. Doch im Verlauf der 1950er Jahre ließ der Strom Richtung Westen mehr und mehr nach, mit dem Mauerbau 1961 brach er ganz ab. Die dadurch entstandenen Lücken auf dem Arbeitsmarkt füllten unter anderem zwei Millionen italienische Arbeitsmigranten.

Vom Landarbeiter zum Betriebsrat

Einer von ihnen war der junge Lorenzo Annese, Landarbeiter aus dem süditalienischen Alberobello. 1958 reiste er nach Gesundheitschecks in Bari und Verona mit dem Zug über München nach Bokensdorf bei Wolfsburg. Dort sollte er zusammen mit seinem Bruder, der bereits in Deutschland

war, auf einem Bauernhof arbeiten. Die beiden wurden in einem Dachzimmer mit undichter Decke, ohne Toilette und fließendes Wasser untergebracht - prekäre Lebensbedingungen, auch das verdeutlicht die Ausstellung, gehörten für viele Gastarbeiter zum Alltag. Trotzdem erinnert sich Annese gern an seinen Anfang in der Bundesrepublik - unter anderem, weil er schon am zweiten Tag die Krankenschwester kennenlernte, die er neun Jahre später heiratete.

Um der Arbeit auf dem Dorf zu entkommen, machte sich der Landarbeiter auf die Suche nach einem neuen Job. "Mein Ziel war es, bei Volkswagen in Wolfsburg anzufangen. Ich hatte mich oft beworben, erhielt aber immer Absagen. Dann griff ich zu einem Trick: Ich ging 1961 als Besucher zu einer Werksführung. Während des Rundgangs setzte ich mich von der Gruppe ab und ging zur Personalabteilung. Zufällig kam der Abteilungsleiter um die Ecke. Ich erklärte ihm meine Situation, da sagte er einfach zu mir, dass ich sofort anfangen könne", berichtet Annese.

Ein ambivalenter Lebensentwurf

Vier Jahre später wurde er in den Betriebsrat gewählt. Dort blieb er bis 1993. "Es war eine schwierige Arbeit, vor allem aufgrund der vielen Paragraphen und der Bürokratie. Aber ich habe mich durchgebissen, weil ich anderen Menschen helfen wollte. Ich weiß aus meiner Vergangenheit, wie es ist, keinen Ansprechpartner zu haben - dieses Gefühl will ich niemandem zumuten."

"Kommen, Gehen und Bleiben - das drückt einen ambivalenten Lebensentwurf vieler Gastarbeiter aus, der meistens nicht damit verbunden war, in Deutschland zu bleiben", so der Fotograf Mirko Müller. Die Gastarbeiter kamen nicht nur, viele gingen auch wieder. Bis zum "Anwerbestopp", der am 23. November 1973 infolge der Ölkrise in Kraft trat, waren rund 500.000 der bis dahin insgesamt 867.000 türkischen Arbeitsmigranten in ihr Herkunftsland zurückgekehrt. Der Gedanke ans Gehen war ein ständiger Begleiter vieler Arbeitsmigranten.

"Ich wollte immer zurückkehren"

So auch bei der Spanierin Carmen Morante. Mit 22 folgte die Frau aus gutem Hause ihrem Mann, einem einfachen Schneider, 1964 nach Deutschland. "Nach zwei Jahren kam ich dort langsam an. Wir hatten uns arrangiert, wollten aber nur so lange bleiben, bis wir genug Geld zusammen hatten, um uns ein Haus in Grenada zu kaufen. Aber dann gingen wir doch nicht. Ich wollte immer zurückkehren, Deutschland ist einfach nicht meine Sache", so Morante.

"Ich habe mich eigentlich nie dafür entschieden, nach Deutschland zu gehen", sagt Hizir Oymak, der 1972 ankam. "Aber die Dorfgemeinschaft tat sich zusammen und entschied, mich dorthin zu schicken. Damals war ich 15 oder 16 Jahre alt. Warum ich mich entschieden habe, hier zu bleiben? Wenn ich in die Türkei zurückgekehrt wäre, hätten mich sicher alle gefragt, ob ich rausgeschmissen wurde", so Oymak. Seine Geschichte steht repräsentativ für die vieler anderer Gastarbeiter, deren Kommen, Gehen und Bleiben vom Druck und den Erwartungen ihrer Freunde und Familie beeinflusst wurden.

Heimat mal zwei

Für Menschen wie Hizir Oymak war das Bleiben in Deutschland eng verbunden mit ihrem Begriff von Heimat: "Ich habe mal mit unserem Mannheimer Oberbürgermeister über das Thema geredet. Ich sagte zu ihm, dass unsere Herzen zweimal schlagen: Wenn wir in Deutschland sind, schlagen sie für Deutschland, und wenn wir an die Türkei denken, dann schlagen sie für die Türkei. Ich sage es ehrlich, ich würde keines der beiden Länder aufgeben wollen. Für mich sind Deutschland und die Türkei meine Heimat."

Zweimal Heimat, zwei Herzen - dieses Lebensgefühl findet sich in vielen Selbstbeschreibungen der von Müller porträtierten Gastarbeiter. "Wir müssen lernen, dass es nicht nur darum geht, der Arbeit dieser Menschen Tribut zu zollen, sondern darum, sie als Teil unserer Gesellschaft zu begreifen. Ohne sie wären Wiederaufbau und Wirtschaftswunder nicht möglich gewesen. Und anders, als populistische und rassistische Stimmen glauben machen wollen, ist ihre Identifikation mit Deutschland sehr groß", fasst Bonka von Bredow zusammen.

Migrationshintergrund immer wieder Thema

Nicht nur in Hizir Oymaks Brust schlagen zwei Herzen. Auch Lorenzo Annese sagt: "Fragt man mich nach meiner Heimat, dann bin ich hin- und hergerissen: Mir fehlt es in Deutschland an nichts Materiellem, dennoch vermisse ich manchmal die Wärme. Die Menschen sind hier einfach nicht ganz so offenherzig und nahbar wie in Italien. Ab und zu wünsche ich mir, dass die Leute in Deutschland etwas mehr aufeinander zugehen würden. Aber trotz allem: Von Zurückgehen nach Italien kann keine Rede sein."

Und auch Ljubica Mitrovic, die mit 18 ihrem Mann aus Serbien, damals eine Teilrepublik Jugoslawiens, nach Westdeutschland folgte, sieht das so: "Mittlerweile ist dieses Land meine Heimat geworden. Aber auch Serbien ist es nach wie vor. Ich bin glücklich darüber, zwei Heimaten zu besitzen. Ich muss den Deutschen sehr hoch anrechnen, sie geben jedem eine faire Chance. Wer sich hier einbringen will, der schafft das auch. Ich finde es nur manchmal schade, dass mein Migrationshintergrund immer wieder Thema ist. Es hört nie auf. Der Name verrät mich, sozusagen."

Die Ausstellung "Vom Kommen, Gehen und Bleiben" in Mannheim läuft bis 31. März 2022. [Internet-Link](#)

V.i.S.d.P:
TÜSIAD Berlin Office
Gertraudenstraße 20
10178 Berlin
berlinoffice@tusiad.org